

PRAXIS SCHULE 5-10

PLUS!



Soziale Netzwerke in der Schule

„Die Wirklichkeit wird nicht von uns entdeckt –
sie wird von uns erschaffen.“ (Antoine de Saint-Exupéry)

FACEBOOK@SCHOOL

Wie Schulen der
Einstieg ins soziale
Medienzeitalter gelingt
Seite 2

SOCIAL MEDIA

Microsoft Facebook Seite
mit 3000 Fans
Seite 5

FACEBOOK-GLOSSAR

Übersetzungshilfe für
Neueinsteiger
Seite 6

Warnung: Auf den folgenden Seiten stehen die Gefahren von sozialen Netzwerken ausnahmsweise einmal nicht im Fokus. Dazu wurde schon viel an anderer Stelle geschrieben. Da wir vermuten, dass sich unter den etwa 25 Millionen registrierten Facebook-Nutzern in Deutschland auch der eine oder andere Lehrer befindet, haben wir versucht auszuloten, welche Möglichkeiten die Plattform Pädagogen und Schulen für die Kommunikation von Kollegien, mit Eltern oder Schülern bietet. Haben beim häufig geforderten und praktizierten Kooperativen oder

Kollaborativen Lernen nicht gerade Web-2.0-Technologien ihre Berechtigung?

Wir wollen es nicht beim Beschreiben und Entdecken der (Web-) Wirklichkeit belassen. Deshalb haben Redaktion und Beirat beschlossen, die Ausgabe der Praxis Schule 5-10, die im Februar 2013 zur Didacta erscheint, mit Lesern und Fans gemeinsam zu gestalten.

Mehr dazu finden Sie auf www.praxisschule.de oder unserer Facebook-Seite – einfach im Suchfenster „Praxis Schule 5-10“ eingeben.

Facebook auf dem Lehrplan

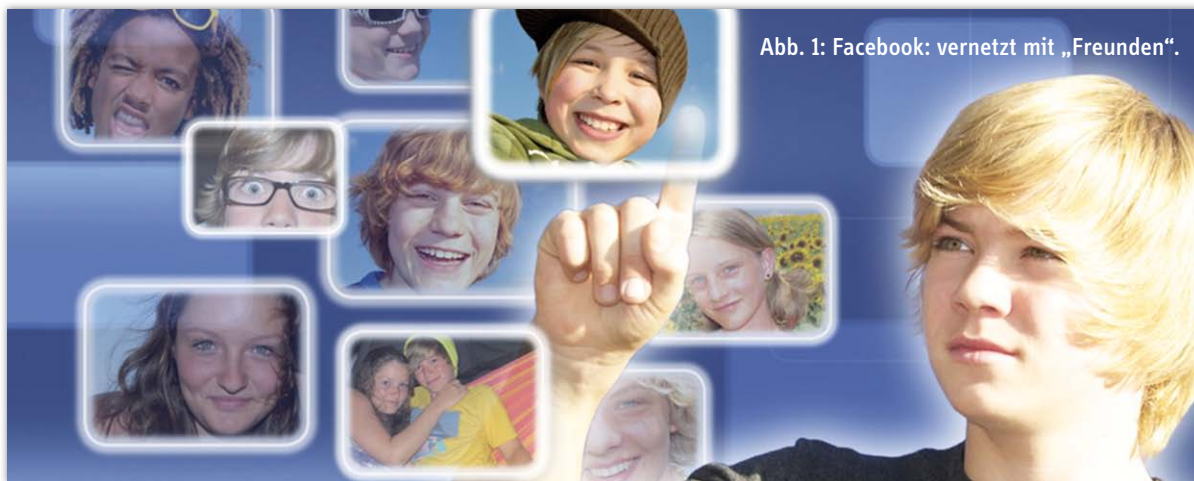


Abb. 1: Facebook: vernetzt mit „Freunden“.

STEPHANIE SOBOLA

facebook@school

Wie Schulen der Einstieg ins soziale Medienzeitalter gelingt

Facebook ist ein soziales Netzwerk im Internet. Die Nutzer können sich mit ihrem Profil präsentieren und Verknüpfungen zu Freunden herstellen. Mit diesen tauschen sie sich dann online aus. Das Netzwerk wurde 2004 gegründet und hat im Januar 2012 845 Millionen aktive Nutzer zu verzeichnen. Gerade bei jungen Menschen steht Facebook hoch im Kurs und hat andere soziale Netzwerke wie StudiVZ oder SchülerVZ weit hinter sich gelassen.

Social Media ist somit fester Bestandteil der alltäglichen Kommunikation geworden. Der richtige Umgang mit diesem Kommunikationsstool muss bereits in jungen Jahren vermittelt werden – eine wichtige Aufgabe, die nicht nur von den Eltern, sondern auch von den Lehrern wahrgenommen werden muss. Doch welchen Platz haben Social Networks überhaupt im Schulalltag eingenommen? Sind sich die Schulen ihrer Verantwortung im Umgang mit diesem Kommunikationsmedium bewusst? Falls ja: Wie werden den Schülern Chancen und Risiken rund um Facebook, Twitter und Co nahegebracht?



Praxis Schule 5–10 stellt diese Fragen an: Ingrid Baumgartner-Schmitt, Rektorin an der Realschule Plus in Landau.

In welcher Form und wie häufig nutzen Sie Social Networks in der Schule?

Baumgartner-Schmitt: Ich möchte unterscheiden zwischen der Nutzung für meinen persönlichen Arbeitsbereich als Schulleiterin und der Nutzung für die gesamte Schule. Ich nutze Social Networks sehr oft zum Austausch mit Kollegen, zur Informationsgewinnung und zum Abgleich von Meinungen und Verfahrensweisen. Es gibt einige dienstliche Portale und Foren, die ich ebenfalls regelmäßig nutze beziehungsweise nutzen muss.

Für die gesamte Schule arbeite ich mit einigen Foren – zur Ankündigung von Veranstaltungen beispielsweise oder zur Veröffentlichung von Informationen. So erreiche ich sehr schnell sehr viele Menschen und kann mit den Rückmeldungen weiterarbeiten. Also ich bin nicht jeden

Tag in denselben Netzwerken unterwegs, aber ich bin sicher täglich in Social Networks aktiv.

Wie bringen Sie Schülern das sensible Thema Social Media/Social Networks nahe?

Baumgartner-Schmitt: In unserer Schule gibt es das Pflichtfach „Informationstechnische Grundbildung“, das in den Klassenstufen 6 bis 8 unterrichtet wird. Der Arbeitsplan dieses Faches umfasst natürlich alle relevanten Fragen rund um die Nutzung des Internets. Der technische Umgang mit den digitalen Medien, Vor- und Nachteile der Nutzung, Datenschutz, Gefahren durch Datenmissbrauch, persönliche Rechte und so weiter. In den meisten Unterrichtsfächern wird darüber hinaus regelmäßig mit dem Internet gearbeitet, denn wir sind eine Medienkompetenzschule. Hier in Rhein-

land-Pfalz gibt es dieses Projekt bereits seit vielen Jahren: Die teilnehmenden Schulen werden vom Land mit Hard- und Software unterstützt, und die Lehrkräfte bekommen gute Fortbildungsangebote und Unterstützung durch gemeinsame Tagungen. Im Gegenzug entwickeln die Medienkompetenzschulen Unterrichtsprojekte, evaluieren und beurteilen diese und stellen sie dem Netzwerk der Schulen zur Verfügung. So vervielfachen sich die Ergebnisse und Erfahrungen recht schnell – und das ist genau das, was Schulen brauchen.

In den Klassenstufen 9 und 10 findet das informationstechnische Grundwissen der Schüler dann konkrete notenrelevante Anwendung, beispielsweise in der Online-Bearbeitung der Praktikumsberichte oder der Erstellung der Halbjahresarbeiten.

Über dieses Pflichtprogramm hinaus werden in unserer Schule Projekttag mit externen Partnern durchgeführt, zu den Themen Internetsicherheit, Jugendmedienschutz, Persönlichkeitsrechte in sozialen Netzwerken oder „Suchmaschinen – Chancen und Risiken“. Oft organisieren wir auch Elternabende zu den genannten Themen.

Manche Lehrkräfte nutzen Social Networks als Kommunikationszentrale bei Klassenfahrten oder der Planung von Klassenfeiern. Auch das Bereitstellen von zusätzlichem Übungsmaterial für den Unterricht oder die Möglichkeit, sich in einer Chatgruppe über bestimmte Unterrichtsaufgaben auszutauschen, wird genutzt.

Aber auch die Nutzung im Unterricht eröffnet neue Chancen. In den Klassenstufen 9 und 10 arbeiten unsere Schüler in den Wahlpflichtfächern an Projekten und tauschen sich über Social Networks mit den Azubis einer Firma oder Berufsschülern, die an den gleichen Themen arbeiten, aus. Das geschieht in organisierten Gruppen, zielgerichtet und führt zu richtig guten Ergebnissen.

Sind Sie in der unterrichtsfreien Zeit für Ihre Schüler über Facebook ansprechbar?

Baumgartner-Schmitt: Ich habe ein Konto in Facebook und bin somit für meine Schüler ansprechbar. Vor allem ehemalige Schüler nützen das oft und gerne. Jugendliche, die jetzt noch meine Schule besuchen, sind da eher zögerlich ... Ist ja auch nicht ganz einfach, in diesem Alter (12 bis 17 Jahre) mit seiner Schulleiterin privat zu kommunizieren. Da gibt es offenbar eine Hemmschwelle. Wenn ich dann angeschrieben werde, sind es eher selten unterrichtliche Fragen oder Themen. Meistens geht es um private Themen oder „Small Talk“.

Sind Sie auch mit anderen Schulen und Kollegen vernetzt?

Baumgartner-Schmitt: Ja, ich bin in FB mit einigen Kollegen vernetzt, allerdings nicht mit anderen Schulen. Aber es gibt auch andere Portale beziehungsweise Foren, die speziell dazu da sind, dienstliche Fragen zu klären. Und es gibt ein gut ausgebauten offizielles Netzwerk für Schulen in Rheinland-Pfalz. Ich bin die Vorsitzende des Schulleitungsverbandes unseres Bundeslandes, und wir nützen gerne Netzwerke zur Kommunikation mit unseren Mitgliedern, aber auch zur Kommunikation mit den Kollegen aus anderen Bundesländern und anderen

Ländern. Das ist richtig effizient und hilfreich. Ich könnte mir das ohne digitale Netzwerke gar nicht mehr vorstellen.

Informieren Sie sich per Facebook über Angebote von Messen, Unternehmen und Bildungsanbietern?

Baumgartner-Schmitt: Ja, das gehört mittlerweile zu meinem „normalen“ Alltag. Auf diese Weise komme ich gleichzeitig an Informationen und habe die Möglichkeit, mich mit anderen Nutzern beziehungsweise Interessierten auszutauschen. Das hat schon mehrfach zu Kaufentscheidungen geführt, die auf anderen Informationswegen so nicht gefällt worden wären. Außerdem zu interessanten und hilfreichen Kontakten. Und das ohne nennenswerten Mehraufwand.

Wie schaffen Sie die Balance zwischen privater und beruflicher Nutzung?

Baumgartner-Schmitt: Das war anfangs wirklich schwierig für mich. Vor allem hatte ich lange Zeit Hemmungen, Schüler als „Facebook-Freunde“ zu akzeptieren, weil ich befürchtete, zu viele private Informationen würden zu öffentlich. Das hat aber dann dazu geführt, dass ich sehr bewusst und sehr aufmerk-



Abb. 2: Auch Redakteure, Beiräte und Leser kommunizieren über Facebook. Sie finden die Seite, indem Sie im Suchfeld „Praxis Schule 5-10“ eingeben.

sam entscheide, welche Gruppe Zugang zu welchen Informationen hat. Damit fühle ich mich jetzt wohl, und es funktioniert auch in der Regel sehr gut. Auf diese Weise komme ich mit einem – meinem – Profil aus und brauche kein Alias-Profil.

Die private Nutzung ist mir sehr wichtig, denn ich habe Freunde im Ausland und der unkomplizierte Austausch von Informationen und Fotos ist einfach klasse!

Wie definieren Sie mit Ihren Schülern Begriffe wie „enge Freunde“, Freundschaft, Privatsphäre in Zeiten des Social Web neu?

Baumgartner-Schmitt: Das ist eine sehr wesentliche Aufgabe, und wir verwenden sehr viel Zeit für die Bewusstmachung dieser Begriffe. Dazu muss man zunächst die Werte in unserer Gesellschaft klären und eine gemeinsame Wertebasis mit den Schülern erarbeiten. Was erwarten wir von einem Freund? Kann man mit jemandem befreundet sein, den man noch nie gesehen hat? Kann ich einem „Facebook-Freund“ vertrauen? Wie kann ich mich schützen?

All diese Fragen müssen immer wieder thematisiert und geklärt werden ... leider oft aus Anlass unschöner Ereignisse, die ihren Ursprung in Social Networks haben. Die Eltern unserer Schüler stehen diesen Problemen oft hilflos gegenüber, ja manchmal werden die Probleme gar nicht gesehen. Gerade bei dieser Thematik ist die Zusam-

menarbeit mit den Eltern ungeweiner wichtig, und dazu gehört in der Regel erst einmal auch Informations- und Aufklärungsarbeit für und mit den Eltern.

Welche Tipps, Ratschläge und Warnungen geben Sie den Schülern an die Hand?

Baumgartner-Schmitt: Das schließt jetzt nahtlos an die letzte Frage an und gehört zum großen Komplex „Datenschutz und persönliche Rechte im Internet“. Da wird im Unterricht sehr ausführlich über die „Selbstvermarktung“ im Internet gesprochen. Ganz klar muss man an dieser Stelle bewusst machen, dass das Internet keine Daten vergisst und jede Information wieder sichtbar und nutzbar gemacht werden kann. Ergo ist Datenmissbrauch ein Thema – und wie man sich davor schützen kann. Fotos aus peinlichen oder sehr privaten Situationen gehören definitiv nicht ins Netz, das machen wir unseren Schülern sehr klar. Gerade in der Vorbereitung auf die Bewerbungsverfahren für eine Ausbildungsstelle wird das wieder und wieder besprochen. In der Selbstvermarktung liegen natürlich Chancen, aber auch Risiken, und das muss man den Jugendlichen anhand von Fallbeispielen oder Beispielen aus der Klasse sehr deutlich vor Augen führen.

Wo sehen Sie die größten Gefahren für eine missbräuchliche Nutzung bei Ihren Schülern? Welche Fehler

machen Ihre Schüler am häufigsten auf diesem Gebiet?

Baumgartner-Schmitt: Da ist zunächst mal die Nichtkenntnis der Rechte im Internet zu nennen: Musik up- oder downloaden, Verletzung von Urheberrechten, Verletzung von Persönlichkeitsrechten anderer ... dies sind sehr häufig unsere Gesprächsthemen. Man muss den Jugendlichen verdeutlichen, dass das Nichtwissen von Rechten und Gesetzen grundsätzlich nicht vor Strafe schützt. Dass das Missachten der Rechte anderer grundsätzlich strafbar ist und genauso verwerflich wie das Regelbrechen im „nicht-digitalen“ Leben.

Die scheinbare Anonymität im Internet senkt offenbar bei manchen Menschen die Hemmschwelle, etwas Verbotenes oder Unmoralisches zu tun. Mobbing im Internet ist durchaus ein häufiges Thema bei unseren Schülern, und das Verbreiten von falschen Informationen hat schon zu manchem Konflikt zwischen unseren Jugendlichen geführt. Hier muss man klar und unmissverständlich reagieren: Das Internet ist kein rechtsfreier Raum, und Verstöße gegen die Regeln und Gesetze werden geahndet. Auch und gerade in den Schulen.

Frau Baumgartner-Schmitt, vielen Dank für Ihre Zeit und Ihre Antworten!



WILL RICHARDSON
Wikis, Blogs und Podcasts – Neue und nützliche Werkzeuge für den Unterricht
 TibiaPress, 2010, 22 Euro

Verlosung!

Das Web 2.0 ist nicht schlicht ein neues Medium, sondern ein sehr effektives Instrument zur Erweiterung des Horizontes beim Lernen. Die Hilfe von Web-erfahrenen Lehrern bietet Ihnen die Sicherheit, sich nicht in technischen Problemen oder überzogenen Ansprüchen zu verheddern, sondern das Web als Bereicherung zu nutzen: besser kommunizieren, besser recherchieren, mehr (voneinander) lernen! Welche neuen methodisch-didaktischen Möglichkeiten sich aufzutun, wird in Schritt-für-Schritt-Anleitungen dargestellt.

„Wikis, Blogs und Podcasts“ ist der aktuelle Bestseller zum Thema Web 2.0 an Schulen von Will Richardson. Praxis Schule 5–10 verlost drei Exemplare. Einfach eine E-Mail (Stichwort: Verlosung) senden an:
fachzeitschriften@redaktionsbuero-education.de



Abb. 1: Pinnwand

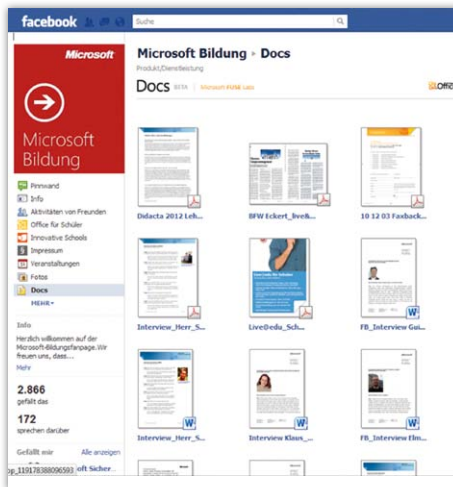


Abb. 2: Docs



Abb. 3: Innovative Schools

Microsoft Forschung & Lehre: Social Media

Microsoft goes Facebook. 2010 folgte auch Microsoft dem Ruf des Social Network und zeigte Präsenz auf Facebook, Twitter und Youtube, unter anderem die Seite Microsoft Bildung, die innerhalb kürzester Zeit bereits knapp 3000 Fans auf Facebook gewonnen hat.

„Die Zahlen sind erstaunlich – mit diesem schnellen Erfolg haben wir nicht gerechnet“, so Ulrich Sawade, Marketingleiter bei Microsoft Education. „Über Facebook können wir unsere Themen einer breiten Community in einer Aktualität präsentieren wie nie zuvor. Bisher waren immer große Veranstaltungen wie Messen oder Bildungsevents nötig, um Lehrer zu erreichen. Über die Social-Media-Kanäle ist es nun möglich, direkt und interaktiv mit ihnen zu agieren und direkt und individuell auf die Ansprüche und Fragen der Pädagogen zu reagieren.“

Der Lehrer kann aber auch von sich aus nun viel leichter und unbefangen auf das Unternehmen Microsoft zugehen und die diversen Angebote erkunden, ohne gleich befürchten zu müssen, teure Software erwerben zu müssen.

So bietet die Facebook-Seite Microsoft Bildung einen Überblick über das Unternehmen Microsoft im Allgemeinen sowie über Microsoft Forschung & Lehre im Speziellen.

Hier finden sich beispielsweise Anmeldeunterlagen für Workshops zu Bildungsmessen auf der Pinnwand, gleichzeitig wird über Themen des Monats wie beispielsweise „Chatten, aber wie?“ diskutiert. Über einen Link gelangen die User auf die Website von www.partnersin-learning.de und finden dort komplette Unterrichtsmaterialien als kostenlosen Download.

Klickt man auf der Facebook-Seite von Microsoft Bildung auf der linken Seite den Reiter „Docs“ an, findet der Lehrer hier unzählige Unterlagen – von Anmeldeunterlagen über Interviews bis hin zu Diskussionen über aktuelle Trendthemen. Ebenso können die Pädagogen eigene Dokumente hochladen und mit Kollegen und anderen Interessierten teilen.

Promotions und Gewinnspiele, bei denen man beispielsweise Tickets oder Software gewinnen kann, bilden einen Anreiz für die Lehrer, bei Microsoft Bildung „Gefällt mir“ anzuklicken. Und natürlich finden

sich hier auch Verlinkungen zu den weiteren Präsenzen im Social Web wie Youtube, Twitter oder zu Blogs.

„Eine ständige Überprüfung und Verbesserung unseres Angebots für Lehrer ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Interaktion“, so Sawade. „Denn bei Facebook sprechen wir nicht zu, sondern mit den Lehrern. Das schafft Vertrauen und Transparenz.“

Microsoft Forschung & Lehre – Organisation und Vision

Weitere Informationen und Unterrichtsmaterialien im Web finden Sie hier:

www.microsoft.com/germany/bildung
www.twitter.com/msftbildung
www.youtube.com/microsoftbildung
www.microsoft.de/edublog/
www.partnersinlearning.de
www.innovative-schools.de
www.innovative-students.de
www.fit-fuer-den-aufschwung.de
www.studentenleben.de

Facebook-Glossar

Keine Ahnung, was es bedeutet, jemanden zu liken oder zu poken? Hier finden Sie einen Überblick über die wichtigsten Begriffe rund um Facebook.



Abb. 1: Die „Insider-Begriffe“ klingen für Außenstehende und Neueinsteiger oft befremdlich. Ein kleiner Sprachkurs kann Abhilfe schaffen.

Aktivitätenprotokoll

Das Aktivitätenprotokoll ist eine Funktion, mit der alle Informationen, die man auf Facebook teilt, überprüft und verwaltet werden können. Nur der Profilinehaber selbst kann das Aktivitätenprotokoll sehen.

Anstupsen (to poke)

Wenn ein Facebook-User einen anderen anstupst, erhält dieser auf seiner Startseite eine Mitteilung darüber. Anstupsen ist ein virtuelles „Hallo-Sagen“.

Anwendungen/Applications/ Apps

Über Anwendungen, auch Applikationen oder Apps genannt, können Funktionalitäten wie Bilder, Videos, Notizen, Umfragen, Gewinnspiele etc. eingefügt werden. Einige Apps wurden von Facebook selbst entwickelt, andere stammen von externen Programmierern.

Facebook Insights

In den Facebook Insights lassen sich Statistiken zu den eigenen Fanseiten

abrufen. Dadurch können Fanseiten-Betreiber umfangreiche Analysen über die Fanpage erstellen. Die Statistiken sind unterteilt in „Fans“ und „Interaktion“. So kann man sich in Facebook Insights Statistiken zu der Aktivität der Nutzer und der Zahl der neuen Nutzer ansehen. Unter dem Punkt „Interaktion“ werden dem Administrator Statistiken geboten, aus denen zu ersehen ist, wie viele Kommentare abgegeben wurden, aber auch, welcher eigene Kommentar viel Feedback ausgelöst hat. Hat ein Kommentar viele Nutzer dazu verleitet, Fan zu werden? Oder haben aufgrund eines Kommentars sogar Fans die Fanseite verlassen und sind nun keine Fans mehr? Anhand dieser Informationen kann man seine Kommunikation auf der eigenen Fanseite verbessern und die Fans zu mehr Aktivität verleiten.

Facebook Mobil

Facebook Mobil bezeichnet die mobile Nutzung von Facebook. Für viele Smartphones wie beispielsweise iPhone, Android BlackBerry und Symbian gibt es von Facebook speziell programmierte Applikationen, über die man auf alle fast alle Funktionen von Facebook zugreifen kann.

Fan

Im April 2010 hat Facebook die „Fans“ abgeschafft. Mitglieder, die sich mit offiziellen Seiten verknüpft haben, heißen jetzt offiziell „Personen, denen das gefällt“. Dieser Sprachgebrauch hat sich jedoch nicht durchgesetzt, die meisten sprechen weiterhin von Fans.

Fanseite

Die offizielle Seite eines Unternehmens, einer Marke, einer Band oder einer Person des öffentlichen Le-

bens. Facebook-Seiten haben keine „Freunde“, die Mitglieder verknüpfen sich über die „Gefällt mir“-Funktion mit ihnen. Um sie anzulegen, muss man offizieller Vertreter des Unternehmens sein. So ist zum Beispiel „Praxis Schule 5-10“ ebenfalls seit Anfang 2012 bei Facebook vertreten: einfach „gefällt mir“ klicken und immer auf dem neuesten Stand sein.

Freund

Mitglieder, die auf Facebook untereinander verknüpft sind. Damit zwei User „Freunde“ werden können, muss einer die Freundschaftsanfrage des anderen bestätigen. Mit dieser Bestätigung geht die Erlaubnis einher, die Inhalte lesen zu können, die dieser mit der Sichtbarkeitsoption „Für Freunde“ veröffentlicht.

Gefällt-mir-Funktion/Like Button

Der Gefällt-mir- oder Like Button ist ein klickbarer Button, der es ermöglicht, Fotos, Nachrichten, Videos und vieles mehr zu „ liken“ und dadurch anderen Menschen mitzuteilen, dass einem etwas gefällt. Außerdem wird den Freunden im Newsfeed mitgeteilt, wo man den Like Button geklickt hat. Neben dem Newsfeed wird durch das Klicken des Like Buttons auch ein Link zu der „gelikten“ Seite im Profil des Nutzers angezeigt. So ist es durch den Like Button also auch möglich, mit den anderen Nutzern in Interaktion zu treten.

Gemeinschaftsseite

Community Pages widmen sich einem Thema, um das sich eine Community bildet. Sie ähneln in ihren Funktionen einer Unternehmensseite. Facebook hat sie im April 2010 eingeführt, noch sind sie offiziell in der Beta-Version. Sie sind aber

öffentlich, in der Facebook-Suche werden die Community Pages als „Interesse“ ausgewiesen.

Gruppen

In Gruppen diskutieren bis zu 5000 Mitglieder über ein bestimmtes Thema, vergleichbar einem Forum. Im Gegensatz zu Fanseiten kann der Zugang beschränkt werden. In ihrer Funktionalität bleiben Gruppen hinter den Möglichkeiten von Seiten zurück.

Newsfeed

Der größte Teil, nämlich 80 bis 90 Prozent der Nutzeraktivität, erfolgt im Nachrichtenstrom. Er zeigt einem Mitglied die aktuellen Ereignisse von allen Personen, Seiten, Gruppen, Events und Anwendungen, mit denen er verknüpft ist.

Die Ansicht „Neueste Meldungen“ listet alle Meldungen chronologisch auf. Voreingestellt ist jedoch die Ansicht „Hauptmeldungen“, in der Facebook Meldungen solcher Seiten bevorzugt, auf denen Fans im Allgemeinen, der besondere Nutzer und dessen Freunde besonders aktiv sind.



Abb. 2: Facebook verbindet.

Pinnwand

Das zentrale Element: Auf dem Reiter „Pinnwand“ können Sie und Ihre Freunde Beiträge hinterlassen, kommentieren, mit „Gefällt mir“ positiv bewerten oder Beiträge von anderen mit Ihrem Freundeskreis teilen. Hier erscheinen automatisch Meldungen über Ihre neuesten Aktivitäten.

Post

Ein auf Facebook veröffentlichter Beitrag. Dabei kann es sich um eine Statusmeldung, Fotos oder Videos handeln.

Privatsphäre

Privatsphäre und die zugehörigen Einstellungen gehören zu den kniffligsten Punkten bei der Facebook-Nutzung. User sollten sich genau überlegen, welche Infos über sich und andere sie mit wem teilen möchten. Die Netzbetreiber bevorzugen die Einstellung „für alle“.

Profil

Das Profil bezeichnet bei Facebook die persönliche Präsenz, über die Sie sich mit anderen als Freund verknüpfen und Infos teilen. Zum Profil gehören die Pinnwand und weitere Reiter.

Publikumsauswahl (= Sicherheitseinstellungen für die Privatsphäre)

Mit der Publikumsauswahl legt man fest, wer die veröffentlichte Information sehen kann.

Öffentlich: Wenn man diese Option wählt, kann jeder Internetnutzer den Beitrag sehen. Diese Einstellung sollte daher nur für solche Inhalte verwendet werden, die bedenkenlos veröffentlicht werden können.

Freunde von Freunden: Diese Option ist nur für Minderjährige und ist für diese die maximale PublikumsEinstellung für das Teilen von Beiträgen. Sie erlaubt es Minderjährigen, ihre Beiträge mit Freunden von Freunden zu teilen.

Freunde (+ Freunde von markierten Personen): Mit dieser Option werden die Informationen mit den eigenen Freunden auf Facebook geteilt. Wenn andere Personen in einem Beitrag markiert wurden, dann umfasst das Publikum dieses Beitrags auch die markierte Person und deren Freunde.

Benutzerdefiniert: Wer die Auswahl „Benutzerdefiniert“ trifft, kann Informationen mit bestimmten Personen teilen oder diese vor bestimmten Freundeslisten, die man vorher festgelegt hat, teilen, wie zum Beispiel mit der Familie oder den besten Freunden. Über „Nur ich“ können Inhalte vollständig privat gehalten werden.

Reiter

Reiter sind Karteikarten, auch Tabs genannt, innerhalb eines Profils, einer Seite oder einer Gruppe auf Facebook.

Startseite

Die Startseite ist das Erste, was Sie nach dem Log-in bei Facebook zu sehen bekommen. Hier laufen alle für Sie relevanten Infos zusammen, wie Neuigkeiten aus Ihrem Freundeskreis, Nachrichten, Veranstaltungen, Anfragen, Freunde und vieles mehr.

Statusmeldung

Als Statusmeldungen werden Nachrichten von Benutzern bezeichnet, die beschrieben, was ein Nutzer gerade macht. Diese können im Newsfeed im Fenster „Was machst du gerade“ eingegeben werden und werden dadurch allen Freunden mitgeteilt und auf der eigenen Pinnwand veröffentlicht.

Teilen-Funktion

Möchten Sie Ihre Freunde auf einen Beitrag hinweisen, können Sie auf den „Teilen“-Button unter der Meldung klicken, zum Beispiel wenn Ihnen ein aktueller Artikel auf der „Praxis Schule 5-10“-Seite gefällt. Jetzt erscheint dieser Beitrag an Ihrer Pinnwand und im Nachrichtenstrom Ihrer Freunde. Der ursprüngliche Autor wird ebenfalls genannt, zum Beispiel „Max Mustermann via Praxis Schule 5-10“.

Veranstaltungen

Veranstaltungen sind eine Funktion, mit der Treffen organisiert werden können. Die Eingeladenen können zu- oder absagen, der Termin erscheint im Facebook-Veranstaltungskalender. ■

LINKS

WWW.INTERNETWORLD.DE/SPECIALS/FACEBOOK/GLOSSAR/GEMEINSCHAFTSSEITE
WWW.ICONSULTANTS.EU/DE/FACEBOOK/FACEBOOK-GLOSSAR/LIKE-BUTTON.HTML
[HTTPS://DE-DE.FACEBOOK.COM/HELP/GLOSSARY](https://de-de.facebook.com/help/glossary)

Facebook in den USA bereits auf dem Lehrplan

Amerikanische Schulen nehmen ihre Fürsorgepflicht ernst und integrieren den Umgang mit sozialen Netzwerken wie Facebook, Twitter und Co in den Lehrplan. An vielen Highschools wird ab dem kommenden Schuljahr die Teilnahme an einer Internet-Beratung zur Pflicht, um die Schüler über Themen wie digitale Fußabdrücke, Cybermobbing und Privatsphäre im Netz aufzuklären.

Wie dringend notwendig diese Aufklärung ist, zeigt der Anstieg von jugendlichen Facebook-Usern. Während 2006 nur 55 Prozent aller US-Teenager ein Facebook-Profil hatten, sind es heute schon 73 Prozent. Tendenz steigend.

Weltweit haben sich Pädagogen auf einem eigenen Portal zusammengeschlossen: Classroom 2.0 zählt mittlerweile mehr als 60.000

Mitglieder aus 181 Ländern, die aktuelle Trends und Fragen rund um das Web 2.0 im Klassenzimmer diskutieren.

LINKS

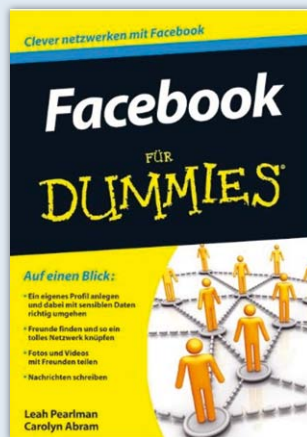
WWW.CLASSROOM20.COM
WWW.WELT.DE/WIRTSCHAFT/WEBWELT/ARTICLE8131221/US-SCHULEN-KLAEREN-UEBER-FACEBOOK-UND-CO-AUF.HTML

Bücher zum Thema



DOUG FODEMAN, MARJE MONROE
Passwords, Phishing und private Daten
– Ein Projekthandbuch
TibiaPress, 2011, 22 Euro

Dieses Buch soll weder Erwachsenen noch Jugendlichen den Spaß am Internet verderben. Im Gegenteil: Es will ein paar Tipps geben, damit der Spaß erhalten bleibt. Niemand sollte sich aus Leichtsinns oder Unwissenheit im Internet in Situationen begeben, wo etwas mit ihm gemacht wird, was er nicht will oder was er nicht mehr kontrollieren kann.



CAROLYN ABRAM, LEAH PEARLMAN
Facebook für Dummies
Wiley-VCH Verlag GmbH & Co. KGaA,
2011, 14,95 Euro

Facebook ist die perfekte Plattform, um sich oder seine Firma ins rechte Licht zu setzen und zugleich berufliche wie private Kontakte zu knüpfen. Carolyn Abram und Leah Pearlman erklären, was Facebook ausmacht, und zeigen Ihnen all das, was Sie wissen sollten, um perfekt zu networken: vom Anlegen des eigenen Profils über das Knüpfen eines Netzwerkes bis hin zum professionellen Einsatz von Facebook.



JAKOB STEINSCHADEN
Phänomen Facebook
Ueberreuter, 2010, 19,95 Euro

Mehr als 500 Millionen Nutzer, die pro Monat 20 Millionen Videos und 3 Milliarden Fotos hochladen sowie 14 Milliarden Informationen austauschen: Facebook ist allgegenwärtig. E-Mail, Chats, Fotos, Videos, Handy: Facebook erlaubt jede Form der Online-Kommunikation, wird zum Werkzeug von Politik und Wirtschaft und ist mittlerweile der größte Konkurrent des Internet-Giganten Google. Auf der Strecke bleiben nicht nur Facebook-Alternativen wie MySpace oder StudiVZ, sondern die Privatsphäre jedes Mitglieds.